

## Bericht über die Schulungswoche der buchhändlerischen Lehrlinge und Hilfskräfte des Gauess Hessen-Nassau

Die Gauschule Bensheim an der Bergstraße, in der vom 21. bis 28. Juni die Schulungswoche für die Lehrlinge und buchhändlerischen Hilfskräfte des Gauess Hessen-Nassau stattfand, nahm über vierzig Teilnehmer auf. Zum erstenmal führte hier eine Landesleitung der Reichsschrifttumskammer in enger Zusammenarbeit mit der Partei die für die Lehrlinge so notwendige Ergänzung zu ihrer praktischen und durch die Kriegsumstände erschwerten Lehre durch.

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer *Hans Köster* eröffnete die Arbeitswoche und wies darauf hin, daß die Vorträge und Arbeitsgemeinschaften ein lebendiges Bild von der Größe und Verantwortung des buchhändlerischen Berufes im Kriege geben sollen. Die Arbeitsverhältnisse, die im Buchhandel heute vom Krieg bestimmt sind, erschweren es dem einzelnen, den Buchhandel in seiner Vielfalt und Bedeutung für unser Volk zu erkennen. Neben der handwerklichen Beherrschung verlangt gerade unser Beruf ein fanatisches Bekenntnis zum Buch als einem Schwert des Geistes. In einer Zeit der Zerstörung bewahrt es Unzerstörbares für die Nation.

Sinnvoll am Anfang der Arbeit stand ein Vortrag des Leiters der Gauschule *Pg. Viel* über „Die nationalsozialistische Weltanschauung“, die jeden Buchhändler in seinem Wirken bestimmt. Von der Edda ausgehend entwickelte er die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung an Beispielen aus dem Buch des Führers, aus der Geschichte des deutschen Geistes und des deutschen Schrifttums. Durch die Gegenüberstellung von Volk und Welt, von Individuum und Gemeinschaft und von Geist und Materie führte er die jungen Buchhändler zu den Quellen des nationalsozialistischen Denkens. So stellte er heraus: Den Gedanken des Volkes, den Rassegedanken, die Forderung einer bodengebundenen gelenkten Wirtschaft, den Gedanken des Sozialismus und die Forderung einer artgebundenen Kultur. Diesen großen Gesichtspunkten hat alle buchhändlerische Arbeit zu dienen.

Anschließend schilderte der Leiter der Abteilung III (Buchhandel) in der Reichsschrifttumskammer *Karl Thulke*, der sich zur Zeit im Ost-einsatz in Riga befindet, in seinem Vortrag: „Organisation und Ordnung des Buchhandels“, wie es nach Punkt 25 des Parteiprogrammes, worin die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze gefordert wird, zum Kulturkammergesetz und zur Gründung der Reichsschrifttumskammer kam und in welchem Rahmen der Börsenverein heute noch wirkt. Aus dem Geist des jungen Buchhandels wurde die Berufserziehung (Lehrvertrag, Reichsschule, Gehilfenprüfung) neu geordnet. Die Gruppe Buchhandel führte zur berufständischen Erneuerung, regelte ergänzend die wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten der Buchhändler untereinander und führt sie nach dem Grundsatz: „Deutscher Buchhändler zu sein, ist heute eine politische Aufgabe!“

Der kürzlich von der Wehrmacht entlassene Leiter der Reichsschule des Deutschen Buchhandels *Gerhard Schönfelder* sprach lebendig über „Aufgabe und Arbeit des Verlegers“, worüber auch der Sortimentler unterrichtet sein muß, wenn er seiner buchhändlerischen Aufgabe gerecht werden will. Er führte den Teilnehmern die Elemente des verlegerischen Schaffens (Auswahl, Vervielfältigung, Verbreitung, Finanzierung, Risiko, Verantwortung) vor Augen und brachte ihnen in einer Arbeitsgemeinschaft die Bedeutung des Verlagsgesichts nahe. Wie die große Verlegerpersönlichkeit entscheidend die Entwicklung eines Verlages bestimmt, das wurde an den großen Namen Brockhaus, Wilhelm Spemann, Diederichs, J. F. Lehmann und Karl Robert Langewiesche gezeigt. Eine weitere Arbeitsgemeinschaft behandelte aus der Geschichte des Buches heraus den Weg des Buches vom Urheber zum Leser. Gutenbergs Bedeutung für die Entwicklung der Gestalt des Buches und die sich daraus ergebende Organisation der Vervielfältigung und Verbreitung wurde mit den jungen Kameraden zusammen erarbeitet. In diesem Zusammenhang entstand ein Bild des Leipziger Platzes in seiner eigenartigen und einmaligen Leistung für den Buchhandel weit über die Grenzen des Reiches hinaus.

*Max Niderlechner*, Berlin, sprach über den „Antiquar im Dienst der Wissenschaft“. In der Form seines Vortrags und der Eigenart seiner Persönlichkeit erlebten die Teilnehmer das Wesen des Antiquars, wie er im deutschen Buchhandel durch die Vielseitigkeit seines Wissens und durch das Wiederbeleben alter Bücherschätze berühmt geworden ist.

„Aufgabe und Arbeit des Sortimenters“ stand im Mittelpunkt der Ausführungen von *Hans Ferdinand Schulz*, Freiburg. Er ließ das Sortiment in seiner Friedensgestalt erstehen, um den jungen Kameraden

die wirkliche Bedeutung ihrer verantwortungsvollen Arbeit ins Volk hinein zu verdeutlichen. Die praktische Arbeit im Sortiment in allen ihren Erscheinungen und Formen (Kundendienst, Bestellbuch, Lager, Schaufenster, Werbung, Buchhaltung) zeigt den fähigen Sortimentler nach einem Wort von R. G. Binding als „Teilmeister“. Die Arbeit für das wissenschaftliche Buch lag ihm besonders am Herzen, deshalb erörterte er ausführlich den Wert der Wissenschaftskunde für den deutschen Buchhändler.

Ein politisches Thema „Rasse und Kultur“, das Herr *Dr. Schumann* vom Gauschulungsamt behandelte, unterbrach die Reihe der fachlichen Arbeitsgemeinschaften. Es umriß in kurzen Zügen die biologischen Grundgesetze der Rassenfrage.

*Dr. Johannes Beer*, Frankfurt a. M., sprach über „das Schrifttum des 19. Jahrhunderts“. Er ging davon aus, daß sich jede Zeit ein neues Verhältnis zu den Dichtern suchen muß, und daß sich heute auch unser Verhältnis zu den Werken des 19. Jahrhunderts gewandelt hat und wir ihre politische Bedeutung besser erkennen (Raabe!). Bemerkenswert ist heute die Bemühung um große Gesamtausgaben (Schiller, Hölderlin, Klopstock, Grillparzer, Grabbe, Riehl). In einigen Gruppen: Entwicklungsroman, historischer Roman, Landschafts- und Heimatsroman, Novellen und Lyrik erstand das reiche Bild der Meister des 19. Jahrhunderts. Eine Darstellung der „Grundformen der Dichtung“ bildete den Abschluß seines Referates. In einer abendlichen Aussprache über die Pflichtlektüre der Teilnehmer wurde die Frage: Lesen! Aber wie? ausführlich behandelt.

Ministerialrat *Dr. Rudolf Erckmann* vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sprach über „Aktuelle Fragen der Schrifttumspolitik“. Das Buch würde im Fortgang des Krieges immer mehr zu einer Quelle der seelischen Kraft werden und deshalb ständig an Bedeutung gewinnen. Er schilderte, daß sich die Produktion bisher auf beachtlicher Höhe gehalten habe und wie den kriegsbedingten Schwierigkeiten begegnet werde. Eine lebhaftere Aussprache bewies, wie sehr *Dr. Erckmann* die aufmerksamen Zuhörer gefesselt hatte.

Herr Direktor *Wolfgang Thauer* von den Städtischen Volksbüchereien, Frankfurt (Main), gab einen Überblick über die „Neuerscheinungen der letzten Jahre“. Er stellte besonders das politische Schrifttum heraus und wies die Teilnehmer auf wichtige Werke aus dem Schrifttum zur Geschichte, zur Literaturgeschichte und aus dem Kreis der Romane nachdrücklich hin.

*Dr. Felix Kahle*, Wiesbaden, entwickelte aus den einzelnen Landschaften heraus das Wesen der „Volkhaften Dichtung“. Er breitete vor den jungen Hörern die ganze Fülle der volks- und landschaftsgebundenen Dichtung aus.

Zum Schluß der Woche sprach *Gerhard Schönfelder* über „Beruf und Berufung des Buchhändlers“. Das Bild des Buchhändlers, das er zeichnete, hat in allen Teilnehmern tiefes Verstehen geweckt und sie zur verantwortungsbewußten Erfüllung ihrer beruflichen Aufgaben begeistert. Der Geist der Reichsschule des Deutschen Buchhandels, der schon zahlreiche Lehrgänge mit lebensvollem Schwung zur buchhändlerischen Arbeit erfüllte, waltete auch über dieser Schulungswoche und ist gerade jetzt berufen, den Bestand des Buchhandels in seinen lebendigen Schaffenskräften für die Dauer zu erhalten. In einem Wort *Hans Grimms* faßte *Gerhard Schönfelder* seinen Anruf an den Nachwuchs des Buchhandels zusammen: „Unser Anspruch mitsamt unserer eigentümlichen Kraft erlischt, wo höchste Leistung und vollendete Bildung aufhören“.

Dieser Bericht wäre unvollkommen, würden wir nicht des kameradschaftlichen Lebens und des Parks gedenken, der mit seinem Rosengarten in den Unterbrechungen der Arbeit Erholung und Entspannung brachte. Das allabendliche Lied unter der blühenden Linde, der nächtliche Froschgesang mit Gespenstern und der mittägliche Gang in das Städtchen gehören zum Gesamtbild der Woche ebenso wie die eindrucksvolle Morgenfeier, in der Dichtungen von R. G. Binding und meisterhaft vorgetragene Kammermusik die Herzen sonntäglich stimmte, und die Wanderung zum Felsberg, die uns eine Odyssee erleben ließ. In dieser Gemeinschaft war auch der fröhliche Abschiedsabend, an dem die aufmerksamen Teilnehmer in humorvoller Weise bewiesen, wieviel Anregungen sie während der Woche bekommen hatten, nur das Ergebnis kameradschaftlicher Verbundenheit, die aus der Einheit von Beruf und Leben und aus der Überzeugung von der Größe des Schicksalskampfes unseres Volkes gelebt wurde.